

Nr. **184**  
März 2008

Die Zeitschrift der  
Schweizerischen Vereinigung  
Ja zum Leben  
AZB – 3084 Wabern

# Ja zum Leben



Der **Verbrauch von Embryonen**  
ist zur Heilung **nicht notwendig**

Seite 3

# Palliative Care – ein Akt der Barmherzigkeit

«Der Schmerz ist ein furchtbarer Herr als der Tod.»

Albert Schweitzer

Palliative Care umfasst alle medizinischen, pflegerischen und geistig-seelsorgerlichen Massnahmen, die bei todkranken Menschen Schmerzen lindern. Zu Recht bezeichnet Pfarrer Thomas Wipf, Präsident des Schweiz. Evangelischen Kirchenbundes (SEK), die palliative Betreuung von Sterbenden als einen Akt der Barmherzigkeit. Ebenso einfühlsam sind die Worte von Bischof Kurt Koch: «Sterbebegleitung kann nur bedeuten, an der Hand, niemals aber durch die Hand eines Menschen zu sterben». Für den Präsidenten der Schweiz. Bischofskonferenz bedeutet daher der Ausbau der Palliativen Care eine dringliche Herausforderung zur Erhaltung der Menschenwürde.

## Christlich-ethische Wurzeln

Palliative Care ist nichts Neues. Ihre zutiefst menschliche Haltung gegenüber dem leidenden Mitmenschen wird in der christlichen Kultur im Bild des barmherzigen Samariters offenbar. Eine mittelalterliche Geschichte berichtet vom Heiligen Martin von Tours, der beim Anblick eines nackten Bettlers spontan seinen Mantel («pallium») nimmt, ihn zerteilt und den einen Teil über den frierenden Bettler wirft. 1835 richtete der berühmte Arzt Karl Ludwig Klohss die Aufforderung an seine Kollegen: «Wenn das Sterben zu seinem letzten Stadium kömmt und augenscheinlich in täglicher Verschlimmerung dem unaufhaltsamen Tode zueilt, verfare bloss palliativ, lindere, stille Schmerzen und beruhige, und verschaffe so dem ohnehin genug gequälten Kranken ein sanfteres, leichteres, nicht durch unnütze Zumutungen oder unnötige Versagungen erschwertes Ende».

## Hospizbewegung

Entscheidend für die Entwicklung der heutigen Palliative Care ist die Hospizbewegung, die im 20. Jahrhundert von Grossbritannien aus-

ging. Ihr Ziel ist, unheilbar kranken und sterbenden Menschen ein ruhiges, schmerzfreies und von bestmöglicher Lebensqualität erfülltes Leben bis zum Tode zu ermöglichen. Führende Persönlichkeit war Cicely Saunders, ausgebildete Pflegerin und Ärztin, die sich dem christlichen Glauben sehr verbunden fühlte. Ihr erster Patient war ein krebskranker Flüchtling aus dem Warschauer Ghetto, den sie bis zum letzten Atemzug begleitete. Von den ihr hinterlassenen 500 Pfund gründete Saunders ein «Zuhause» (Hospiz) für schwerst- und sterbende Menschen.

## Dringlicher Handlungsbedarf

Die grossen Fortschritte in der Palliativ- inklusive Schmerzbehandlung in den letzten 40 Jahren finden leider vielerorts nur ungenügend Anwendung in der Praxis. Ich bin überzeugt, dass die Ende Februar lancierte Volkssinitiative für eine umfassende Palliative Care im Thurgau eine Signalwirkung haben wird auf andere Kantone.

Dr. Marlies Näf-Hofmann  
Präsidentin Ja zum Leben Zürich  
Kantonsrätin, Arbon

## Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung Ja zum Leben deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate: Ja zum Leben Redaktion Postfach 37 5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: Jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen: An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: Jordi AG, Belp
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins Ja zum Leben erscheint Ende Mai 2008
- Redaktionsschluss: 24. April 2008
- [www.ja-zum-leben.ch](http://www.ja-zum-leben.ch)

## Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau.....	056 221 55 57
Basel.....	056 221 55 57
Bern.....	031 961 27 27
Freiburg.....	026 322 03 30
Genf.....	022 792 00 92
Graubünden.....	081 284 18 88
Jura.....	032 422 26 26
Neuenburg.....	032 842 62 52
Oberwallis.....	027 923 40 40
Ostschweiz.....	071 352 27 27
Solothurn.....	032 622 50 92
Tessin.....	091 966 44 10
Valais.....	027 322 12 02
Waadt.....	021 617 21 00
Zentralschweiz.....	041 755 28 28
Zürich.....	044 342 02 28
AGAPA.....	031 972 77 30

Deutsche Schweiz Hotline  
Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.

# Der Verbrauch von Embryonen ist zur Heilung nicht notwendig

Professor Colin McGuckin von der Universität Newcastle berichtete auf einem Symposium des Bundesverbandes Lebensrecht (BVL) zur Stammzellenforschung, das in Berlin stattfand, über seine bahnbrechenden Forschungsergebnisse mit Stammzellen, die aus Nabelschnurblut gewonnen werden. Für LebensForum sprach Cornelia Kaminski mit Professor McGuckin am Rande der Veranstaltung über das weite Feld der Stammzellenforschung und seine Arbeit.

**LebensForum: Herr Professor McGuckin, für einen Professor scheinen Sie noch ziemlich jung zu sein...?**

*Professor Colin McGuckin:* Ich war 38 Jahre alt, als ich Professor wurde. Damals war ich der jüngste Professor in Grossbritannien. Ich war schon damals entschlossen und sehr motiviert, bei der Entwicklung und Erforschung neuer medizinischer Therapien mitzuarbeiten. Ich glaube nicht, dass es sinnvoll ist, eine bestimmte Forschungsrichtung zu verfolgen, nur weil andere dies auch tun. Genau dies ist eines der Hauptprobleme in der aktuellen Stammzellenforschung. Viele Forscher arbeiten nur deswegen mit embryonalen Stammzellen, weil es sozusagen gerade «in» ist. Ich wollte aber anders sein: mein Ziel war es, Menschen zu heilen, aber diese Heilung auf dem richtigen Weg zu erreichen.

**Wie sind Sie eigentlich dazu gekommen, mit Stammzellen zu forschen?**

Ich arbeitete damals als Arzt mit kranken Kindern, deren Blutzellen bereits drei Wochen nach der Geburt aufhören sich zu vermehren, da die hierfür nötigen Stammzellen ihr Wachstum verlangsamten. Ich wollte diesen Prozess umkehren, um den betroffenen Kindern ein Weiterleben zu ermöglichen. Dies führte uns dazu, eine andere Art von Stammzel-

len zu suchen. Mein Traum bestand darin, Menschen durch Verwendung ihrer eigenen Stammzellen zu heilen.

**Stammzellenforschung ist eine sehr kostspielige Forschung. Niemand kommt auf diesem Gebiet ohne Fördergelder aus. Wer unterstützt Ihre Forschungsarbeit finanziell?**

Unsere Forschung wird zu 90 Prozent von der Industrie bezahlt, der Rest wird über Spenden finanziert. In Grossbritannien werden die staatlichen Forschungsmittel für die Stammzellenforschung zu 95 Prozent der embryonalen Stammzellenforschung zugewiesen. Unsere Forschung mit Nabelschnurblut wird vom Staat überhaupt nicht unterstützt.

**Frustriert Sie die Art und Weise, wie Forschungsgelder im Bereich der Stammzellenforschung vergeben werden?**

Ich bin nicht wirklich frustriert, aber ich versuche auch diese sehr negative Seite der medizinischen Forschung zu ignorieren, damit ich mich ganz auf das konzentrieren kann, was mir am besten gelingt, und das ist die Forschung an Stammzellen aus Nabelschnurblut. Das versuche ich so weit wie möglich voran zu treiben. Es ist wichtig im Leben, dass



*Professor Colin McGuckin*

man an das glaubt, was man tut, und Widrigkeiten dabei ausser Acht lässt. Ich bin ein eher positiver gestimmter Mensch, so dass mir dies ganz gut glückt.

**Die Forschung mit embryonalen Stammzellen sorgt immer wieder für Schlagzeilen, obwohl die Forscher, die auf diesem Gebiet arbeiten, de facto nur wenige Resultate vorweisen können. Von Ihren Erfolgen mit embryonal-ähnlichen Stammzellen aus Nabelschnurblut hört man so gut wie gar nichts. Wie wichtig ist für Sie Öffentlichkeitsarbeit?**

*Fortsetzung auf Seite 6*

## Ziel des Moratoriums: Abtreibung soll im öffentlichen zivilen Bewusstsein wieder zu dem werden, was sie von jeher ist: eine unannehmbare Tötung von menschlichem Leben.

Rom/Seoul. Das internationale Moratorium zur Abtreibung findet auch Unterstützung in Korea. Zu Beginn dieses Jahres hatte der italienische Journalist und Direktor der Zeitung *Il Foglio*, Giuliano Ferrara, einen dringenden Appell an die säkulare Welt gerichtet, um den Skandal der Abtreibung ins Gewissen zu rufen.

Ferrara ist es gelungen, als säkularer Denker mit seinem nicht konfessionsgebundenen Vorschlag die Ära einer neuen «*Bewegung für das Leben*» einzuläuten. Die Absicht des Journalisten besteht nicht darin, religiöse Argumente vorzubringen. Sein Anspruch an die Intellektuellen und

die Zivilgesellschaft ist bedeutend grösser: Es soll zu einem Nachdenkprozess kommen, der nach dem technoscientistischen Welt- und Menschenbild, in dem das Tunkönnen des Menschen dessen maximale Macht über das Sein zum Ausdruck bringt, zu einem auf der erweiterten Vernünftigkeit des Menschlichen basierenden erneuerten Bewusstsein von der Welt und der Stellung des Menschen in ihr führt.

Die grundlegend neue Idee des internationalen Abtreibungsmoratoriums und der Erweiterung der Allgemeinen Menschenrechtserklärung, deren 60. Jahrestag 2008 begangen wird, besteht in ihrer vernunftgegründeten Annehmbarkeit. Ferrara geht es nicht darum, undifferenziert Abtreibungsgesetzgebungen anzugreifen oder deren einfache «Abschaffung» einzufordern.

Er beabsichtigt vielmehr eine «Kulturrevolution»: Abtreibung soll für das allgemeine kulturelle Bewusstsein ihren Status eines (ver-

meintlichen) «Rechts» der Frau und des positiven Ergebnisses der Frauenbewegung der letzten Jahrzehnte als eines der Elemente der «verantwortlichen Fortpflanzung» verlieren und im öffentlichen zivilen Bewusstsein wieder zu dem werden, was sie von jeher ist: eine unannehmbare Tötung von entstehendem menschlichem Leben.

Die Frage des Lebens und die Anerkennung seiner Schutzwürdigkeit, weil es einfachhin menschliches Leben ist, das als solches einen für den einzelnen und die Gemeinschaft sakralen Charakter besitzt, soll zu einer der Grundlagen der Neubesinnung der kulturellen Identität der Menschheit werden.

Primäre Aufgabe sei es nun, die Schaffung einer Kultur des Lebens zu fördern, was nur mit vereinten Kräften möglich sei. «*Die Abtreibung tötet unschuldige Embryonen und Föten, die wehrlos, ohne Stimme und verwundbar sind. Sie tötet Menschen.*»

[www.kath.net](http://www.kath.net)

### Kommentar

Es ist erfreulich, dass sich auch ausserhalb des kirchlich-religiösen Rahmens eine Front gegen die Abtreibung zu bilden beginnt. Das Argument der Abtreibungsbefürworter, das Für und Wider zum Schwangerschaftsabbruch sei letztlich eine religiöse Frage und dürfe daher keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben, erfährt so einen starken Dämpfer. In der Tat sagt uns doch der gesunde Menschenverstand, dass das, was da im Leib einer Frau heranwächst, nichts anderes sein kann als ein Mensch. Jeder, der etwas anderes behauptet, verdient es eigentlich gar nicht, ernst genommen zu werden. Dass er trotzdem ernst genommen wird, liegt am menschlichen Egoismus, der das ungeborene Kind als eine Bedrohung für seine Bequemlichkeit ansieht und daher dankbar jedes noch so abstruse Argument annimmt, das ihm die Beseitigung dieser Bedrohung ermöglicht. Wenn aber nun auch betont areligiöse Intellektuelle zur logischen Einsicht kommen, dass Abtreibung die Tötung eines Menschen ist, dann besteht die Chance, dass sich diese Einsicht bald auf breiter Ebene durchsetzt. Mit andern Worten: Abtreibungsbefürworter sind out, die Zukunft gehört der Pro-Life-Bewegung!

Martin Meier-Schnüriger



*Schöne Ferien in der Schweiz!*

Jetzt das neue **Gratisverzeichnis bestellen**

Die VCH-Hotels Schweiz verschenken jeden Monat **2 verlängerte Wochenenden für 2 Personen!**

Wenn Sie uns dieses Inserat mit Ihrer Adresse einsenden, nehmen Sie an der **Verlosung** teil.

VCH - Verband Christlicher Hotels  
Zentrum Ländli, CH-6315 Oberägeri  
Tel. +41 (0) 41 754 99 30  
Fax +41 (0) 41 754 91 01  
Email: [mail@vch.ch](mailto:mail@vch.ch)

**vch HOTELS**  
Verband Christlicher Hotels  
[www.vch.ch](http://www.vch.ch)

## Lenin Raghavarshi: «Die Grundlage aller Menschenrechte ist das Recht auf Leben.»

Neu Delhi. 13 Millionen Abtreibungen gibt es jedes Jahr in Indien. 13 Millionen Kinder kommen dabei ums Leben, viele davon sind Mädchen. Das ist ein Skandal, findet der indische Menschenrechtler, Kommunist und Atheist Lenin Raghavarshi.

Der 37-Jährige setzt sich deswegen für ein Moratorium zur Abtreibung ein. «Es ist lächerlich und absurd vorzuschlagen, dass Abtreibung den Hunger beseitigt, weil damit das Bevölkerungswachstum kontrolliert werden kann», sagt Lenin Raghavarshi, der aus Varanasi im Bundesstaat Uttar Pradesh stammt.

Die Idee, dass die Überbevölkerung die grösste Gefahr für eine Nation ist, habe «überhaupt keine Grundlage in der Wirklichkeit», betont der Menschenrechtler. «Tatsächlich sollte die Welt dringend auf sozio-ökonomische

und politische Bereiche schauen, um Hunger, Armut und Not unter den Menschen zu bekämpfen.»

Aus all diesen Gründen ist Raghavarshi für ein Moratorium zur Abtreibung. Denn: «Die Grundlage aller Menschenrechte ist das Recht auf Leben.» Lenin Raghavarshi setzt sich intensiv gegen das Kastensystem und für die Rechte der Dalits ein. Ausserdem engagiert er sich für Kinderrechte. Besonders prangert er die selektiven Abtreibungen an. «Mädchen zu töten ist extrem gefährlich für die Gesellschaft, weil dadurch ein ernsthaftes Ungleichgewicht der Geschlechter entsteht, das die Zukunft der Nationen gefährdet», warnt er. «Wir müssen das Recht auf Leben eines Embryos im Mutterleib verteidigen.»

[www.kath.net](http://www.kath.net)

### Kommentar

Es müsste unsern roten und grünen Politikern, die sich an vorderster Front im Kampf für das Recht auf Abtreibung engagiert haben und es noch tun, zu denken geben, dass im Schwellenland Indien ausgerechnet ein Kommunist und Atheist eine entgegengesetzte Position einnimmt. Raghavarshi weiss als Inder zudem besser, wovon er spricht, als irgendwelche westlichen Weltverbesserer, die unter dem Deckmantel der Barmherzigkeit ganz und gar unbarmherzig den Menschen in der Dritten Welt ihre ungeborenen Kinder wegnehmen wollen. Das Thema Abtreibung ist in Asien überhaupt ein Diskussionsstoff ersten Ranges, und die Stellungnahmen der direkt Betroffenen decken sich überhaupt nicht mit der «(ver)öffentlich(t)en Meinung» in Westeuropa ...

*Martin Meier-Schnüriger*

## Schulvertrag zwischen Lehrpersonen und Eltern

Der Zürcher Ehe- und Familienberater Peter Angst schlägt Lehrpersonen und Eltern vor, miteinander eine Vereinbarung zu schliessen mit dem Ziel, das Verhalten und die Lernbereitschaft der Kinder in der Schule zu fördern.

Im Zürcher Kirchenboten hat Peter Angst als Raster für eine solche Vereinbarung die folgenden Punkte vorgeschlagen:

- Die Eltern sind einverstanden mit einem leistungsbezogenen Schulbetrieb.
- Sie sind grundsätzlich bereit zur konstruktiven Zusammenarbeit und zur vollen Unterstützung der Lehrerschaft.
- Der Besuch der Elternabende und -gespräche ist obligatorisch.
- Der Fernseh- und Computerkonsum zu Hause während der Schultage wird massiv reduziert (mit einem Ehrenkodex wird klassenweise das Mass festgelegt).

### Kommentar

Die Vorschläge von Peter Angst sind grundsätzlich zu begrüssen. Denn wenn die Eltern sich mehr und mehr von ihrer Erziehungsaufgabe verabschieden und diese der Schule überlassen, kann es nur schief herauskommen. Die Schule ist nämlich keine Erziehungsanstalt, sondern ein Lehr- und Lernbetrieb. Was zu Hause versäumt wird, kann auch die beste Schule nicht – oder jedenfalls nicht vollumfänglich – nachholen.

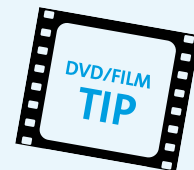
Das Problem dürfte allerdings sein, dass willige Eltern und intakte Familien mit der Umsetzung der von Angst geforderten Verhaltensmassstäbe keine Mühe haben, während es

- Die Eltern sorgen für die Einhaltung der Regel: Zuerst die Schulaufgaben und dann das Vergnügen...
- Handys werden zu Hause gelassen.
- Pädagogische Massnahmen bei Fehlverhalten werden akzeptiert.

Laut Peter Angst sind nicht nur schwierige Schüler und überforderte Eltern ein Problem für die Lehrkräfte, sondern auch die Bildungsdirektionen, welche die Lehrerschaft nicht nur ständig mit «neuen Experimenten behelligen», sondern auch mit einer zunehmenden Papierflut.

genau dort hapert, wo es am nötigsten wäre, nämlich in zerrütteten Familienverhältnissen. Die Kooperation zwischen Schule und Elternhaus kann nicht erzwungen werden, wenn sie nicht zum Scheitern verurteilt sein soll. Auch wird es für Eltern schwierig sein, die Reduktion von Handy-, Computer- und Fernsehkonsum bei ihren Sprösslingen durchzusetzen, wenn sie selbst sich exzessiv dieser modernen Technologie bedienen und beispielsweise kaum eine Bahnfahrt von Oerlikon nach Zürich HB unternehmen, ohne die eminent wichtige Botschaft in ihr Handy zu tröten: «Schatz, ich bin i föif Minute dihei. Mach doch scho ds Kafiwasser heiss.»

*Martin Meier-Schnüriger*



Fortsetzung von Seite 2



Professor Colin McGuckin mit Cornelia Kaminski.

Ich halte es für extrem wichtig, die Öffentlichkeit zu informieren. Warum sollte der Steuerzahler, warum sollten private Spender bereit sein, unsere Forschung zu finanzieren, wenn sie darüber gar nichts wissen? Wir tragen als Forscher eine Verantwortung gegenüber dem Steuerzahler und den Patienten. Sie haben ein Recht darauf, wahrheitsgemäss über den Stand unserer Forschung und unserer Technologie informiert zu werden. Wir sind verpflichtet, klar darzulegen, was heute möglich ist und was heute eben noch nicht möglich ist.

**Was würden Sie als die wichtigsten Erfolge Ihrer bisherigen Arbeit mit Stammzellen bezeichnen, die aus Nabelschnurblut gewonnen werden?**

Ich denke, es war besonders wichtig, dass es uns gelungen ist, nachzuweisen, dass Stammzellen mit Eigenschaften, die bisher ausschliesslich embryonalen Stammzellen zugeschrieben wurden, auch aus anderem Material als einem menschlichen Embryo gewonnen werden können. Wir waren weltweit das erste Forscherteam, dem es gelang, aus Nabelschnurblut Stammzellen zu gewinnen, die Eigenschaften aufwiesen, welche man bisher nur embryonalen Stammzellen zugeschrieben hatte. Stammzellenforscher, die sich ausschliesslich mit embryonalen Stammzellen befassen, waren einigermassen pikiert als wir zum Bei-

spiel Leberzellen aus embryonen-ähnlichen Stammzellen züchteten, die wir zuvor Nabelschnurblut entnommen hatten. Die entsprechende Nachricht quittierten sie mit der Behauptung, das könnte uns niemals mit tiefgefrorenen Stammzellen gelingen. Diesen Nachweis haben wir aber mittlerweile ebenfalls erbracht. Ich denke, uns ist es gelungen, mit unserer Forschung nachzuweisen, dass der Verbrauch menschlicher Embryonen zur Heilung von Krankheiten nicht notwendig ist.

**Forscher, die mit embryonalen Stammzellen befasst sind, nennen immer wieder bestimmte Krankheiten, die irgendwann einmal mit embryonalen Stammzellen therapierbar seien. Welche Versprechen machen Sie den Patienten?**

Ich selber mache gar keine Versprechen, ich halte das für unseriös. Wir betreiben Grundlagenforschung, und es wäre nicht richtig zu behaupten, dass wir in ein paar Jahren alle möglichen Krankheiten mit unseren embryonen-ähnlichen Stammzellen heilen können. Es wäre aber sicher richtig, mehr auf die Erfolge hinzuweisen, die bereits mit adulten Stammzellen weltweit erzielt werden – gerade auch im Bezug auf Krankheiten, die Befürworter der Forschung mit embryonalen Stammzellen immer wieder erwähnen. Einem Team aus amerikanischen und brasilianischen Wissenschaftlern ist es z. B. gelungen, junge Diabetespatienten von der täglichen Insulininjektion unabhängig zu machen: sie wurden mit Stammzellen behandelt, die zuvor aus ihrem eigenen Blut gewonnen worden waren. Die Stammzellen haben dazu beigetragen, das körpereigene Immunsystem wieder herzustellen. Einer der Patienten in dieser Studie hat daraufhin drei Jahre lang kein Insulin zusätzlich spritzen müssen.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

*Leicht gekürzte Fassung aus «Lebensforum» Nr. 83*

## Alles bleibt anders

Mit erst 16 Jahren erhält Lisa von einem Eliteinternat ein Stipendium. Doch kaum hat sie das Abschlusszeugnis der Grundschule in der Tasche, wird Lisa schwanger. Der Vater ist Osman, ein Secondo türkischer Abstammung, der gerade den Rest einer Jugendstrafe abarbeitet. Trotz aller kulturellen Unterschiede sind sich die Eltern der Jugendlichen einig: Das Kind muss weg. Sie haben ihre Rechnung ohne Lisa gemacht. Mit ihrem Entscheid, das Kind zu behalten, steht sie plötzlich alleine da. Ihre Unnachgiebigkeit wirbelt das Leben beider Familien nachhaltig durcheinander. Dieser Film ist ein erfrischendes Dokument zu verschiedenen Fragen, die das Leben einem manchmal so stellen kann. Da werden die eigenen Vorsätze plötzlich über den Haufen geworfen. Auf wunderschöne und auch unterhaltsame Art aber nie oberflächlich zeigt dieser Film, dass ein kompromissloses «Ja zum Leben» stetes Engagement fordert, auch in Situationen des Umbruchs. Den Film möchten wir vor allem auch den jungen Menschen ans Herz legen, weil er Mut macht, sich dem Leben anzuvertrauen und daran zu wachsen!



Regie: Güzin Kar. Mit: Mike Müller, Nana Krüger, Selina Weber, Meral Perin, Gardi Hutter...  
Untertitel: Deutsch, Deutsch für Gehörlose

Selbstkostenpreis Fr. 29.90 plus Porto

Der Film kann bei Ja zum Leben Zentralschweiz bezogen werden.  
[www.ja-zum-leben-zentral.ch](http://www.ja-zum-leben-zentral.ch)  
oder 041 370 00 10

# Gabriele Kuby: Ausbruch zur Liebe



Unsere Sektion, Ja zum Leben Oberwallis, setzte sich letztes Jahr intensiv mit dem Buch: **Ausbruch zur Liebe** der Autorin **Gabriele Kuby**,

auseinander. Frau Kuby beschreibt den Weg zur jetzt gelebten Kultur und zeigt auf, wie ein neuer Weg gefunden werden kann. Im folgenden Artikel liste ich 5 positive Ansätze auf, welche sie vorschlägt.

Aber zuerst möchte ich von zwei kurzen Begegnungen berichten:

Heute fragte mich ein junger Mann an meinem Arbeitsplatz auf der Sägerei, ob wir ihn Stundenweise beschäftigen könnten. Er arbeite in der Lonza, sei leider auch am Scheiden und habe das Haus übernommen, jetzt brauche er jeden Franken.

«Ob denn die Ehe nicht zu retten sei?», meine Frage. «Nein, sie habe schon einen neuen Freund», antwortete der junge Mann schluchzend.

Ein paar Tage später erzählte uns eine Frau über die staatliche Aufklärungsarbeit in der Schule. Ihre 12-jährige Tochter sei von der Schule gekommen und habe gesagt, sie habe genug, sie finde die ganze Sache «grüsig». Das kleine Lexikon, welches den Sechsklässlern bei der Aufklärung überreicht wurde, findet Homosexualität als eine normale Ausdrucksform der Liebe und meint zum Thema Pille danach, diese sollte nicht zum Normalfall werden.

Diese beiden Begegnungen und deren Thematik wird auch im Buch angesprochen. Stellvertretend nenne ich hier einige Zitate aus Ihrem Buch:

«Den Kindern wird in der Schule beigebracht, wie sie Kinder verhüten können, anstatt sie auf Ehe und Familie vorzubereiten.»

«Die Liebe hat keinen Raum mehr, denn das Zuhause der Liebe ist die Familie.»

«Wenn eine Gesellschaft drei Generationen lang völlige Freiheit vor der Ehe gewährt, dann sinkt sie auf das unterste zoistische Niveau der Natur- und Tierverehrung.»

«Die tiefste Ursache des Zivilisationszerfalls ist die Abwendung von Gott, unserem Schöpfer.»

«Ein solches «Ja», bis das der Tod euch scheidet, ist das Fundament, auf dem das Haus der Familie errichtet werden kann.»

**Frau Kuby macht mehrere Ansätze, um zu einer neuen Kultur zu finden:**

1. Die Jugend soll schon **früh auf die Ehe und Familie vorbereitet** werden. Es soll ihr gezeigt werden, wie dies gelingen kann und wie wichtig diese Werte für unsere Kultur sind. Seite 59
2. Sie lädt uns ein, der Jugend die vielen Vorteile aufzuzeigen, welche das Warten mit dem Sex vor der Ehe hat. **Sie sagt es so:** „Wenn wir wollen, dass es in unserer Kultur wieder aufwärtsgeht, dann brauchen wir eine **Erneuerungsbewegung der jungen Generation**, die Keuschheit und Monogamie praktiziert. Seite 82

3. Alle sind eingeladen, den **Wert neu zu entdecken**, welcher darin besteht, **eine Familie zu gründen** und offen für Kinder zu sein. **Sie sagt es so:** Zukunft gibt es dann, wenn auf der Grundlage der Ebenbürtigkeit von Mann und Frau die Familie als Schule der Liebe wieder zur Grundlage der Gesellschaft wird. Auch wenn dies sternweit von unserer gegenwärtigen Realität entfremdet zu sein scheint, so gibt es dazu keine Alternative. Seite 84
4. Visionär schlägt sie vor, **Lebensschulen** zu gründen. **Sie sagt es so:** Die neuen Freunde aus der christlichen Gruppe erzählen euch von einer «Schule der Liebe», die ein weitsichtiger Bischof gegründet hat. Alles muss man lernen, sagen sie. Eine Woche Vorbereitung auf das Lebensprojekt Familie, – das ist doch nicht zu viel. Seite 131
5. Alle sind eingeladen, ihre **Kultur des Lebens neu auf Gott auszurichten**. **Sie sagt es so:** Die Kirche, insbesondere Johannes Paul II, bietet der Welt eine solch reiche Fülle an Vision, philosophischer Durchdringung, theologischer Neubestimmung und Wegweisung an, dass die kommenden Generationen daraus werden schöpfen können, um eine Kultur der Liebe zu errichten. Seite 181

Diese Liste ihrer Anregungen ist natürlich nicht vollständig. Wer mehr über dieses Buch wissen möchte, hier die Angaben: fe-medienverlag, ISBN Nummer 3-928929-69-0. Weitere Informationen: [www.Gabriele-kuby.de](http://www.Gabriele-kuby.de)

Markus Schalbetter, Grengiols



## Aufruf: Im Kanton Glarus soll eine Sektion der Schweizerischen Vereinigung Ja zum Leben gegründet werden

Ich hoffe, dass auch neue Sektionen von «Ja zum Leben» gegründet werden können. Im Hinblick auf die bevorstehenden lebensfeindlichen Gesetzesvorlagen, vor allem was auch das Ende des Lebens betrifft, sollte jeder Kanton eine eigene Sektion haben, um auf politischer Ebene auch kantonal Einfluss nehmen zu können. Ich wurde beauftragt, zu versuchen, im Kanton Glarus eine Sektion zu gründen. Der Grundtenor ist positiv, aber es müssen noch ein paar Menschen gefunden werden, die aktiv mitarbeiten wollen und auch können. Ein Zitat aus einer Zuschrift: «...scheint mir die Förderung der Freude am Leben und der Dankbarkeit für das Leben von Kindern etwas sehr Wichtiges und für unser Leben Zentrales zu sein. Aus dieser Lebensfreude heraus können erst andere Initiativen für die Förderung des Lebens Frucht bringen und werden von den Menschen dann vielleicht mit grösserem Verständnis angenommen.»

In diesem Sinne wollen wir uns weiter für den Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod einsetzen. Es gibt laufend viel zu tun, packen wir es an, in der Ehrfurcht vor unserem grossartigen Schöpfer, der in seiner unermesslichen Liebe jedes Menschenkind nach seinem Bild geschaffen hat.

*Heinz Hürzeler*

### Luxemburg legalisiert aktive Sterbehilfe

Ärzte, die Beihilfe zum Selbstmord leisten, begehen ab sofort keine Rechtsverletzung mehr.

Mit einer knappen Mehrheit stimmte das Parlament in Luxemburg für eine Legalisierung der aktiven Sterbehilfe. 30 Abgeordnete befürworteten den Gesetzesentwurf, 26 stimmten dagegen, 3 enthielten sich der Stimme.

Eingereicht wurde der Gesetzesvorschlag von Jean Huss (Grüne) und Lydie Err (LSAP, Sozialistische Partei Luxemburg). Ärzte, die Beihilfe zum Selbstmord leisten, begehen mit dem neuen Gesetz keine Rechtsverletzung mehr. Außerdem soll ein «testament de vie» eingeführt werden, in dem der Wille des Patienten zum Thema Sterbehilfe festgehalten wird.

Gleichzeitig stimmten alle Abgeordneten einem Gesetzesentwurf über Palliativmedizin zu. Der Vorschlag des Abgeordneten Gaston Gibéryen (ADR), die Abstimmung über die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe von der Tagesordnung zu streichen, weil sich beide Gesetzesentwürfe widersprechen würden, war mehrheitlich abgelehnt worden.

*kath.net*

### 50 % weniger Behinderungen

In Dänemark erschien im Juni erstmals eine Studie, die den Anstieg von Abtreibungen behinderter Kinder im Zusammenhang mit vorhergehender Pränataldiagnose belegt. Seit Herbst 2004 wird das nicht-invasive Screening (Screening ausserhalb des Mutterleibs) von Föten mit Trisomie 21 allen Müttern zwischen der 11. und 14. Schwangerschaftswoche angeboten. Die Geburt von Kindern mit Down-Syndrom ist seitdem um die Hälfte zurückgegangen. Wie hoch die Anzahl der gesunden Kinder ist, die im Rahmen der Risikodiagnose aus «Sicherheitsgründen» oder wegen einer Fehldiagnose abgetrieben wurden, ist nicht bekannt.

*LIFESTIMES*

### Englands neue Heldin: Lorraine Allard

Eine 33-jährige Britin lehnte während der Schwangerschaft zu ihrem vierten Kind eine Chemotherapie ab, um das Leben des Kindes zu retten – Am 18. November 2007 wurde Liam geboren, genau zwei Monate später, am 18. Januar 2008, starb die Mutter.

Englands neue Heldin heisst Lorraine Allard. 2007 wurde die 33-jährige Lorraine Allard schwanger.

Im vierten Schwangerschaftsmonat erfuhr sie, dass sie an Leberkrebs litt. Die Ärzte stellten sie vor die Wahl: Abtreibung und sofortiger Beginn einer Chemotherapie oder Verzicht auf die Chemotherapie bis zur Geburt des Kindes.

Lorraine entschied sich für eine Frühgeburt durch einen Kaiserschnitt. «Wenn ich sterben muss, dann soll mein Baby leben», sagte sie ihrem Ehemann laut einem Bericht von «FoxNews».

Das Baby Liam kam am 18. November 2007 auf die Welt, unmittelbar danach begann die Behandlung. Allerdings war klar, dass es inzwischen zu spät war.

Genau zwei Monate nach der Geburt von Liam starb die Mutter. Sie hinterlässt neben dem neugeborenen Liam ihre drei Töchter Leah, Amy und Courtney. Ihr Ehemann Martyn Allard sagte gegenüber britischen Medien: «Lorraine war trotz der Schmerzen auch am Ende sehr positiv eingestellt. Sie hatte die Stärke für uns alle. Ich kann nicht genau beschreiben, wie mutig sie war. Am Ende, als wir alle wussten, dass die Behandlung nicht gut verlief, war sie noch immer voller Freude, dass sie Liam das Leben schenken konnte.»

*kath.net*





## Unterschreiben Sie jetzt die **Petition:** **«Für einen Stopp (Moratorium) der vorgeburtlichen Todesstrafe»**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Pascal Couchepin  
 Sehr geehrte Frau Bundesrätin Micheline Calmy-Rey

Am 18. Dezember 2007 wurde während der 62. UNO-Generalversammlung ein Moratorium gegen die Todesstrafe beschlossen. Unter den 104 zustimmenden Ländern befand sich auch die Schweiz. Wir möchten diesen Entscheid nachdrücklich unterstützen und danken der Schweizer UNO-Delegation für ihren Einsatz in dieser Frage. In der verabschiedeten Resolution (3/62/L.29) heisst es unter anderem: «In Betracht ziehend, dass die Todesstrafe die Menschenwürde untergräbt und überzeugt, dass ein Moratorium über den Einsatz der Todesstrafe beiträgt zu einer Stärkung und Entwicklung der Menschenrechte (...) und dass jeder Justizfehler in der Anwendung der Todesstrafe irreversibel und irreparabel ist (...) drückt [die Generalversammlung Anmerk. Übers.] ihre tiefe Betroffenheit über die fortgesetzte Anwendung der Todesstrafe aus.» Tags darauf forderte der italienische Intellektuelle Chefredaktor des Blattes «Il foglio», Giuliano Ferrara, in einem Leitartikel dazu auf, das Moratorium auch auf die vorgeburtlichen Personen auszudehnen. Er schreibt dazu: «Eine Milliarde und mehr Abtreibungen, die durchgeführt wurden, seit die Rechtsordnung die berüchtigte willentliche Abtreibung zulassen, betreffen Personen, die vor dem Gesetz völlig unschuldig sind, die sich nie etwas zuschulden kommen lassen, die gezeugt und zerstört wurden durch die blosser Macht von Wunsch und Verlangen, den Wunsch Kinder zu haben und sie zu lieben und den Wunsch sie nicht zu wollen und sich selbst bis zu einem solchen Punkt zu hassen, dass man sich selbst der Liebe amputiert. Das ist der grösste Skandal unserer Zeit, eine katastrophale Wunde die bis in das Innerste die Fäden und den möglichen Zauber der modernen Gesellschaft zerreisst. In einem offenen Brief an den UNO-Generalsekretär forderten darauf zwölf bedeutende Persönlichkeiten (u.a. René Girard, Lord David Alton, Roger Scruton, John Haldan, George Weigel, Robert Spaemann, Sister Nirmala Joshi, Superiorin des Ordens der Missionarinnen der Nächstenliebe, Jean-Marie Le Mené, Präsident der Stiftung Jérôme Lejeune, Bobby Schindler, Terri Schiavo's Bruder): «Artikel 3 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte bekräftigt, dass «jeder Mensch das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person» hat. Wir ersuchen die Vertreter der nationalen Regierungen, dass sie sich zugunsten einer bedeutsamen Ergänzung der Erklärung aussprechen, mit der nach dem ersten Komma die Worte «von der Zeugung bis zum natürlichen Tod» eingefügt werden sollen. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte bezieht sich eben auf die «gleichen und unveräusserlichen» Menschenrechte und erkennt feierlich an, dass «alle Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen» eine «angeborene Würde» besitzen (Präambel).» **Wir fordern Sie daher auf, der Schweizer UNO-Delegation das Mandat zu erteilen, zusammen mit anderen Ländern guten Willens eine weitere Resolution zu lancieren, in der ein weltweiter Stopp (Moratorium) der vorgeburtlichen Todesstrafe (=Abtreibung) gefordert wird. Der Artikel 3 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte soll wie folgt präzisiert werden: «Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person, von der Zeugung bis zum natürlichen Tod».**

Wir danken Ihnen für alle Ihre diesbezüglichen Bemühungen und grüssen Sie freundlich.

**Bitte Unterschriftenkarte baldmöglichst zurücksenden! Weitere Infos unter [www.human-life.ch](http://www.human-life.ch)**

**Urheber der Petition ist Human Life International (HLI) Schweiz. Wir danken herzlich allen Organisationen wie z.B. Ja zum Leben Schweiz und weiteren, welche diese Petition mit unterstützen. Bitte beachten Sie: Die Petition darf von allen Menschen, jung oder alt, stimmberechtigt oder nicht, unterzeichnet werden. Es dürfen auch Personen unterschiedlicher Gemeinden auf derselben Karte unterschreiben. Rücksendung bis spätestens Mitte April 2008 (je früher, desto besser). Danke!**

Name	Vorname	Strasse	PLZ	Ort

**Unterschriftenbogen einsenden an:**

**JA ZUM LEBEN, Aargau, Postfach 1827, 5401 Baden, 056 222 22 15**  
**JA ZUM LEBEN, Bern, Postfach 247, 3084 Wabern, 031 961 26 44**  
**JA ZUM LEBEN, Ostschweiz, Postfach, 8730 Uznach, 055 280 39 52**  
**JA ZUM LEBEN, Oberwallis, Postfach 181, 3904 Naters, 079 451 65 65**

- Unterschriften aus den Kantonen: Zürich, Graubünden und Ostschweiz, Sammelstelle Ostschweiz
- Unterschriften aus den Kantonen Aargau, Basel Stadt und Basel Land, Sammelstelle Aargau
- Unterschriften aus den Kantonen Deutsch-Freiburg, Uri, Schwyz, Zug, Nid- und Obwalden, Luzern, Solothurn, Bern, Sammelstelle Bern

Kreuzen Sie bitte hier an, falls Sie in Zukunft keine weiteren Infos erhalten wollen.

«PRO LIFE» – menschliches Leben schützen

Jetzt 40 000 Mitglieder!



Wussten Sie, dass Sie mit Ihren Krankenkassenprämien die Tötung ungeborener Kinder und die Folgekosten mitfinanzieren? In der Schweiz sind dies jedes Jahr 100 Millionen Franken für Abtreibungen! Tatsächlich wird vom Gesetz verlangt, dass Krankenkassen die Abtreibungskosten bezahlen – aus der Grundversicherung. Gemäss Antwort des Bundesrates am 24.5.2006 auf die Motion Zisyadis (PdA), ist der Verzicht auch auf gesetzliche Pflichtleistungen möglich.

PRO LIFE bietet Dienstleistungen für Personen an, die für den Schutz des menschlichen Lebens und gegen Abtreibung eingestellt sind. Eine der Dienstleistungen ist die Vermittlung einer Krankenversicherungslösung, die auf die Finanzierung von Abtreibungen verzichtet. Gegenüber PRO LIFE verzichtet jedes Mitglied aus Gewissensgründen freiwillig auf die Finanzierung von Abtreibungen. Am 9. 1.2006 hat das Bundesgericht (Abt. Eidg. Versicherungsgericht) wesentliche Elemente dieser Verzichtserklärung einstimmig gutgeheissen.

Als Christen können wir die Mitfinanzierung der Tötung ungeborener Menschen nicht mit unserem Gewissen vereinbaren.

PRO LIFE unterstützt besonders Familien:

- Freiwillige Beiträge in Höhe von 90% (bis zum 20. Altersjahr) für Zahnstellungskorrekturen
- Bei anderen Zahnarztkosten 75% als freiwilliger Beitrag (bis zum 18. Altersjahr) – ohne Abschluss einer Versicherung.
- Bei der Geburt eines Kindes schenkt PRO LIFE der Mutter Fr. 500.–

Die Krankenversicherungslösung mit PRO LIFE ist in den meisten Kantonen die günstigste Möglichkeit für eine Familie mit Kindern.

Kostenlose Offerte: Wenn es Ihnen nicht gleichgültig ist, für was Ihre Krankenkassenprämien verwendet werden, dann verlangen Sie eine Offerte! PRO LIFE arbeitet mit einer anerkannten Krankenkasse zusammen.

Anfrageschein: Bitte legen Sie eine Kopie Ihres heutigen Versicherungsausweises bei. Schicken oder faxen an:

PRO LIFE Hauptagentur Postfach 117, 8306 Brütisellen ZH, Tel. 044 834 11 21, Fax 044 833 04 73  
 PRO LIFE Hauptsitz, Schanzenstrasse 1/Postfach, 3001 Bern, Tel. 0848 870 870, Fax 031 380 17 81

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Arthrose ?

# Natur pur Grünlippmuschel- Kapseln

Helfen bei Arthrose und Arthritis. Die neuseeländischen Grünlippmuscheln enthalten Wirkstoffe, die die Abnutzung der Gelenke zu stoppen vermögen. Gar eine Besserung der Beschwerden ist möglich.

160 Kaps. Fr. 55.80 (ca. 1 Mt.)

400 Kaps. Fr. 95.– (ca. 3 Mt.)

**bei der Grosspackung erhalten Sie  
1 Grünlippmuschelgel zum Einreiben  
im Wert von Fr. 19.80 gratis.**

Bestellungen richten Sie bitte an:

Drogerie Frehner • Dorfstrasse 23  
2544 Bettlach • Tel. 032 645 19 73

## zu vermieten

Zu vermieten in Siglistorf (AG) 4 1/2-Zimmer-Wohnung + Balkon, Estrich + Gartenanteil; Miete + NK Fr. 1100.–, Tel. 056 243 11 52

### Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache (Bereits in 14 Sprachen erschienen)



## Myriam, warum weinst Du?

**Erlebnisbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung**

Dieses Buch behandelt die schweren Leiden der Frauen nach der Abtreibung und lässt betroffene Frauen zu Wort kommen. Es ist reich bebildert mit hervorragenden Aufnahmen über das vorgeburtliche Leben, aufgenommen durch den weltberühmten, schwedischen Fotografen, Dr. Lennart Nilsson. Das Buch ist im Eigenverlag der Stiftung **Ja zum Leben** erschienen.

Bestellcoupon

**Stiftung Ja zum Leben**

Postfach, 8730 Uznach  
Tel. 055 2803952, Fax 055 2802936

Ich bestelle gegen Rechnung:

Ex. «Myriam, warum weinst Du?» zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.

Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Adresse des Bestellers

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

## Dondolo-Baby-Hängematte mit Stahlfeder für drinnen und draussen

- ☺ Geborgenheit, Zufriedenheit Entspannung für jedes Baby
- ☺ beruhigt durch sanftes Schaukeln und Wiegen
- ☺ hilft beim Einschlafen
- ☺ Linderung bei Koliken und Blähungen
- ☺ Swiss made, Bio-Baumwolle und weiche Schafwolle
- ☺ einfache, sichere Montage
- ☺ Newborn bis 20 kg Gewicht
- ☺ ein zufriedenes Baby - entspannte Eltern!
- ☺ TÜV-geprüfte Sicherheit
- ☺ 10 Tage gratis testen!
- ☺ **NEU: vier verschiedene farbige Stoff-Designs**
- ☺ **Preis: Fr. 188.- mit Matratzenbezug**



Kappelermatte 8, CH - 8926 Kappel am Albis  
Tel. 044 764 38 41 Fax 044 764 38 42  
[www.erisana.ch](http://www.erisana.ch) - [info@erisana.ch](mailto:info@erisana.ch)



Pilgerreisebüro: Benizigerstr. 7, 8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87

info@drusberg.ch  
www.drusberg.ch

Fam. Jos. Schelbert, CH-8842 Unteriberg  
Tel. 055 414 15 45, Fax 055 414 26 17

Datum	Tg	Pilgerfahrten 2008 mit geistlicher Leitung	
11. – 18. April	8	<b>Augsburg</b> Kongress «Kirche in Not» – Tschechien <b>Hejnice – Prag</b> – Konnersreuth	1025.–
21. – 27. April	7	<b>Medjugorje</b> , Maria Königin des Friedens – Padua (hl. Antonius, hl. Leopold) – Trsat	825.–
5. – 9. Mai	5	<b>ROM</b> Vereidigung der Schweizergardisten	795.–
9. – 12. Mai	4	<i>Pfingsten</i> <b>PRAG – Altötting</b>	630.–
21. – 27. Mai	7	<b>LOURDES – Ars</b> (Militärwallfahrt)	995.–
22. – 25. Mai	4	<b>Altötting – Marktl am Inn – Regensburg – Passau</b> mit MFM	495.–
7. – 18. Juni	12	<b>FATIMA – Lourdes</b> – Montserrat – Avila – <b>Santiago de Compostela</b> (Jakobsweg)	1675.–
13. – 18. Juni	6	<b>Padua</b> (Antoniusfest) – <b>Assisi</b> – La Verna – <b>ROM</b> – Ferrara	875.–
22. – 29. Juni	8	<b>Medjugorje</b> (27. Jahrestag) – Kurescek – <b>Maria Luggau – Brezje</b>	890.–
2. – 5. Juli	4	Sommerferienfahrt: <b>Kloster Ettal</b> – Wieskirche – Oberammergau – «Bayerische Rigi»	560.–
7. – 11. Juli	5	<b>Padua – Venedig</b> – Caravaggio – <b>Mailand</b> – Spiazzi (Madonna della Corona) – Mantua	720.–
12. – 19. Juli	8	<b>Lourdes – Nevers</b> (hl. Bernadette) – <b>Rocamadour</b> – Paray le Monial (Familienwallfahrt)	1050.–

Änderungen vorbehalten

Preise Doppelzimmer Basis, meist VP

Weitere Ziele wie: Paris, Lisieux (hl. Theresia), La Salette, Cascia (hl. Rita), Banneux, Tschenstochau, Krakau (hl. Faustina), Wien, Siena, München, Sizilien, Malta, Pompei, Mexico Guadalupe usw.

⇒ Verlangen Sie unseren detaillierten **Gratis-Farbkatalog**.

Mit Ihrem Kleininserat im Ja zum Leben erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

Helfen Sie mit bei der Verbreitung von Ja zum Leben!

<input type="checkbox"/>	mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.–)	Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.–
<input type="checkbox"/>	zu verkaufen	<input type="checkbox"/> Kontakte
<input type="checkbox"/>	gesucht	<input type="checkbox"/> Verschiedenes
<input type="checkbox"/>	zu tauschen	<input type="checkbox"/> Ferien
<input type="checkbox"/>	zu verschenken	<input type="checkbox"/> .....
Coupon einsenden an: Ja zum Leben, Redaktion Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81		
Name		
Vorname		
Strasse		
PLZ, Ort		
Telefon		
Datum, Unterschrift		

**Bestelltalon**

- Senden Sie mir \_\_\_\_\_ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.
- Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

**Absender:**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite)

## Ja zum Leben nimmt Abschied von Hans Jenzer, einem Pionier für das Recht auf Leben, einem Politiker und engagierten Christen.



Ja zum Leben nimmt Abschied von Hans Jenzer, einem Pionier für das Recht auf Leben, einem Politiker und engagierten Christen.

In der Sylvesternacht ist Hans Jenzer nach einer langen Krankheit ruhig eingeschlafen und zu seinem Schöpfer zurückgekehrt.

Seit der Gründung unserer Vereinigung im Jahre 1972, zuerst als Vorstandsmitglied unserer Sektion, später als deren Vize-Präsident, hat er über drei Jahrzehnte seine Zeit, seine Kraft, sein Wissen, ja sein ganzes Wesen in den Dienst zum Schutz der Ungeborenen und deren Mütter/Familien gestellt. So förderte er auch den Gedanken der Gründung einer eigenen Hilfs- und Beratungsstelle unter dem Namen «Schwanger, ratlos – wir helfen». Dem klaren Bekenntnis zu jedem – auch ungeborenem Leben – sollten auch Taten folgen!

Mit seinem weiten Herzen, seinem sonnigen Gemüt, vereinigte er auf sich die Kunst verriegelte Türen/Herzen zu öffnen. Er war ein behutsamer Ratgeber und geschickter Vermittler in schwierigen Zeiten, sei es im Vorstand oder auch in der Zusammenarbeit unter den Sektionen in der ganzen Schweiz.

Seine langjährige politische Erfahrung öffnete uns die Türen zu verschiedenen Parteien sowie kirchlichen Organisationen. Hans Jenzer war absolut loyal, an den Sitzungen stets sehr präsent und seine Voten wurden gehört. Innerhalb des Vorstandes war seine Kritik stets aufbauend, wohlwollend, respektvoll. Die Beziehung zu allen Vorstandsmitgliedern war warmherzig, von Achtung geprägt. Er schätzte das direkte Gespräch, die offene herausfordernde Diskussion. Er forderte Taten und förderte Begabungen seiner Mitarbeitenden.

Es war Hans Jenzer, der den Vorschlag einbrachte vor jeder Sitzung zu beten. Das Gebet förderte die Harmonie unter den Vorstandsmitgliedern und war uns Stütze im politischen Kampf.

Trotz seiner langen Krankheit, dem hohen Alter, verbunden mit dem Verlust seiner Kräfte, war er hoch interessiert an allem Geschehen in unserer Ja zum Leben-Sektion. Bis in den letzten Wochen vor seinem Tod hat er seinen Beitrag, ja seine Erfahrungen, in den Sitzungen einfließen lassen, welche zu wichtigen Entscheidungen beigetragen haben.

Hans Jenzer hinterlässt tiefe Spuren, in denen wir weitergehen wollen. Ich danke unserem Schöpfer, dass er uns vor über 30 Jahren Hans Jenzer – als Leihgabe – in den Vorstand geführt hat. Hans Jenzer suchte auch in dieser politischen Arbeit stets nur SEINEN Willen zu erfüllen.

Gott, der Ursprung allen Lebens möge ihm seine Liebe, seine Güte, ja seinen grossartigen Einsatz zum Schutze der Ungeborenen tausendfach vergelten.

*Elisabeth Granges, Präsidentin*

Ja zum  
Leben

**Ja zum Leben Kanton Bern und Freiburg, Deutschsprachiger Teil**

Postfach 247, 3084 Wabern

PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44

E-mail-Adresse:

office@ja-zum-leben-bern.ch

Internet-Adresse:

<http://www.ja-zum-leben-bern.ch>

Eine **ehrenamtliche Tätigkeit** in unserer Hilfs- und Beratungsstelle **Schwanger, ratlos – wir helfen** ist neu zu besetzen. Daher suchen wir:

### **1 ehrenamtliche Mitarbeiterin für einfache allgemeine Büroarbeiten**

Einsatz: 2 x pro Woche jeweils vormittags am Montag, oder Freitag für je 2 Stunden in unserem Büro in Wabern. Spesen werden vergütet.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter 031 961 64 74.

Schwanger, ratlos – wir helfen, Sonja Frey, Präsidentin